

Thron gehoben und einst die letzte Aeußerung gethan hatte, er trage, wenn es Noth thue, noch andere Kaiser in der Tasche, brachte 1298 einen Theil der Wahlfürsten dahin, im Dome zu Mainz die Absetzung Adolphs auszusprechen und zugleich Albrecht als Gegenkaiser aufzustellen. Der Erzbischof von Mainz und die Kurfürsten von Sachsen und Brandenburg luden Adolph vor Gericht, daß er sich über seine schlechte Aufführung rechtfertige, und als er auf die dritte Vorladung nicht erschien, so setzten sie ihn feierlichst ab und erwählten Albrecht I. zum König. Hierzu schienen sie um so weniger befugt, weil die Mehrzahl der Kurfürsten abwesend war, und der Papst, auf dessen Geheiß sie die Wahl vorgenommen zu haben erlogen, im Gegentheile Adolph zur Kaiserkrönung nach Rom entboten hatte. Das Glück der Waffen mußte entscheiden. Bei dem Dorfe Gölheim unweit Worms kam es zur Schlacht. Durch verstellte Flucht mußte Albrecht die Leute seines Gegners in eine unvortheilhafte Stellung zu bringen, so daß ihnen die Sonne gerade ins Gesicht schien. „Weiche zurück,“ rief Adolph seinem Sohne Ruprecht zu, „meine Feinde lassen mich heute nicht am Leben!“ Doch der Sohn entgegnete: „Lieber Vater, ich folge Dir, wohin Du gehst, im Leben und im Tode!“ „Nun wohl, mein Sohn,“ versetzte Adolph, „es ist besser sterben, als mit Schanden leben.“ Adolph stürzte mit dem Kopfe und wurde ohnmächtig aus der Schlacht getragen. Aber er erholte sich wieder, bestieg ein anderes Roß und stürzte sich abermals ohne Helm in die Schlacht. Albrecht socht in unscheinbarer Rüstung; er hatte mehreren Rittern seines Gefolges gestattet, den königlichen Waffenrock anzulegen. Zwei fielen von Adolphs Hand, welcher in ihnen seinen königlichen Gegner zu durchbohren wähnte. Endlich erkannte er Albrecht, und indem er ihn zurief: „Hier mußt Du Leben und Reich lassen,“ traf ihn Albrechts Schwert auf die unbedeckte Stirn, daß er zu Boden stürzte. Ein Waffenträger Albrechts durchbohrte den Wehrlosen (1298).

und verliert  
durch  
Albrecht I.  
Krone und  
Leben

in der  
Schlacht bei  
Gölheim  
1298.

Adolphs  
Wittwe bittet  
für ihren  
Sohn.

Die allgemeine Anerkennung König Albrechts war die unmittelbare Folge dieses Sieges. Als er seinen ersten Reichstag zu Nürnberg mit ungeheurer Pompe hielt, erschien eines Tages während der Tafel eine hohe Frau im Trauerschleier und warf sich weinend vor seiner Gemahlin Elisabeth nieder. Es war die Königin Wittwe, welche ihren gefangenen Sohn Ruprecht loszubitten kam. Die glückliche Königin versagte der unglücklichen ihre Fürsprache nicht. Aber Albrecht, finster und kalt wie immer, antwortete, sie möge sich an den Erzbischof von Mainz wenden, der den Gefangenen in Verwahrung habe. „So bin ich denn abgewiesen!“ rief die unglückliche Gemahlin Adolphs aus,